

verhält es sich genau ebenso, d. h. unter gewissen Umständen werden sie uns tödlich, unter andern erretten sie uns vom Tode. Verständige Menschen lernen aus solchen Erscheinungen, daß es überall darauf ankommt, den rechten Gebrauch von Gottes Gaben zu machen.

405. Die Verfertigung der Schiefertafel und des Griffels.

(Nach Hermann Wagner.)

Wir stehen vor einem Steinbruch im Waldgebirge. Wie Blätter eines riesenhaften Buches starren die Lagen des schwärzlichen Schiefersteines empor. Hoch auf dem Gipfel des Berges ragen uralte Tannen. Ein gutes Stück der Bergseite ist schon im Laufe vieler Jahre durch die Hauen der fleißigen Arbeiter bloßgelegt worden. Lage nach Lage wird losgeschält, mit breit-schneidigen Hämmern behauen und in Stöße zusammengelegt. Männer mit Karren nehmen die Ladung in Empfang und bringen die Schieferstücke nach dem nahen Dorfe. Dort ist alles in geschäftiger Thätigkeit. Mit meißelartigen Werkzeugen werden die dünnen Tafeln glatt geschabt und ihre Ränder genau ins Gevierte geschnitten. Andere Arbeiter benezen die rauhen Flächen mit Wasser und reiben sie mit einem feinen Sandstein ab. Mit Kohlenpulver und Öl wird ihnen endlich die letzte Politur gegeben, die sie nötig haben, um den schreiblustigen Schülern angenehm zu sein. Dieselben Tannenbäume, welche Rücken und Seiten der Schieferberge bedecken, liefern die Rahmen zu den neu gefertigten Tafeln. Das Tannenholz spaltet leicht, läßt sich bequem bearbeiten und nimmt sich bei seiner weißen Färbung wundernett neben dem Grauschwarz des Schieferstückes aus.

Etwas beschwerlicher ist die Verfertigung der Griffel. Nur an wenigen Stellen nimmt das Schiefergestein jene stengelige Schichtung an, die uns in den Stand setzt, es zu Stiften zu spalten. Tieferegehende Gruben sind nötig, um es in brauchbarem Zustande zu Tage zu fördern. Aus Tageslicht gebracht, wird es wiederholt mit Wasser begossen und mit Reifern bedeckt, um es gegen die austrocknende Luft und Sonne zu schützen. Die Arbeiter trennen dann mit scharfen Hämmern die Stücke von einander und spalten sie in Stifte, welche endlich vollends zurechtgeschabt und zugespitzt werden. Beim Austrocknen erhalten sie erst die gehörige Härte. So wandern sie, in Bündel geschnürt, in einem hölzernen Traggestell auf dem Rücken eines kräftigen Arbeiters oder auf einem mit Rossen bespannten